

— so bemerkt die „N. Fr. Pr.“ — eine in England unerhörte Meinung wäre. — Nach dem jüngsten Wahlbilletten hätte die Liberalen eine so bedeutende Vorherrschaft über ihren konservativen Mitbewerber gewonnen, daß man die Liberalen in den nächsten Wahlen erwarten könnte, nach dem Willen der nächstbesten Kandidaten, die Liberalen nunmehr des kompromittierten Bestandes der irischen Homeur auf alle Fälle wieder entlassen können, unbeschadet zu stimmen darf.

Nächst dem Unterliegen der Tories ist die Emancipation der Liberalen von den irischen Homeurern entschieden das hervorstehehste Moment der durch die Wahlen geschaffenen Situation. Die irische Freiheit verleiht die Achtung, daß eine Verbindung mit Montenegro betreffe der Grenzregulierung Europa zur Genehmigung vorgelegt wird, erfolgte auf Österreichs Initiative. Österreich erklärte in Gattinje und Konstantinopel, die Verbindung müsse, weil sie Aenderung des Berliner Vertrages involviere, behufs Vernehmung eines Präjudicialen, durch Europa genehmigt werden, sonst würde Österreich die Anerkennung verweigern. — Angeht es die Reue des Nuntius Jacobi in Wien von Papste von seinem jetzigen Posten abzurufen. Als sein Nachfolger wird der gegenwärtige Bischof Nuntius Vanutelli genannt. — Der Vester Magistrat beschloß, den Befehl bezüglich der Schließung des deutschen Theaters zu befehlen und die Angelegenheit bis Ende Juni in der Schwebe zu halten.

Die Neuwahl des Kammerpräsidenten in Rom bietet größere Schwierigkeiten. Das Kabinett mußte die Kandidatur Mancini's aufgeben, wegen Drohung einer Massenemission seitens des Vizepräsidenten und der Exekutiv, da Mancini's Benehmen gegen den Präsidenten Farini dessen Vertrauen herbeiführt hat. Das Ministerium schwankt jetzt zwischen dem früheren Unterrichtsminister Coppino und dem früheren Justizminister Vares als Kandidaten für das Präsidium. Die Präsidentenwahl findet am Dienstag statt; sie kann leicht eine Kabinetskrise herbeiführen. Die Situation ist äußerst gespannt. — Kardinal Bonaparte wird nicht gegen Prinz Napoleon's Brief in der Frage der Kongregationsbedeurethe protestiren, obgleich er denselben mißfällt.

Das Schreiben Papste Leo's XIII. an den Kardinalbischof von Mecheln, welches das reflexive Auftreten des Episcopus gegen das Schulgeseß gutzuheißt, ist schon, erregt in Brüssel allgemeine Entrüstung. Das offiziöse Echo des Parlament's fordert die Regierung auf, vom Papste eine bündige Erklärung zu verlangen.

Die Entwicklung der Dinge in Bulgarien wird wesentlich von dem Programm bedingt sein, welches das neuabgetretene Ministerium vorlegen kann. Die Ideen des Herrn Janow, welcher das Präsidium im neuen bulgarischen Ministerium übernommen hat, charakterisirt eine vom 2. d. datirte Korrespondenz aus Sofia in Folgendem: Die freieste Durchführung der Verfassung, Befreiung der fürstlichen Privilegien und Begünstigung der Landbesitzer nach einer bulgarischen Union unter gleichzeitiger Festhaltung an der Rechtschaffenheit des Berliner Vertrages.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. April.

Se. Majestät der König haben geruht: den Langgerichte-Präsidenten Kessel in Halle a. S. zum Senats-Präsidenten beim königlichen Kammergericht hieselbst zu ernennen. — Einis Rom meldet ein Telegramm, daß unsere Kronprinzessin am Donnerstag bei Hofe das Dejeuner eingenommen habe, bei welchem auch der Minister-Präsident Grolow anwesend gewesen ist. Später besuchte die Kronprinzessin die Villa Parnesina und internam sodann in Begleitung der Professoren Helbig und Henzen einen Ausflug nach der Villa Apyia. Am Abend speiste die Kronprinzessin bei dem österreichischen Votseher, Graf Wimpffen; unter den Gästen dabeist befanden sich auch Mingolletti und Waddington mit ihren Damen. Den folgenden Tag verbrachte die Kronprinzessin zum großen Theile allein im Palast Caffarelli.

Der Geheim Medicinalrath Professor Dr. Esmarck, welcher aus Anlaß des deutschen Chirurgen-Kongresses gegenwärtig in Berlin in Begleitung seiner beiden Söhne sich aufhält, ist dem Vernehmen nach wiederholt von unserm Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm, seinen jüngstigen Neffen, empfangen und in herzlicher Weise ausgezeichnet worden.

Es ist nunmehr das Programm für die Feierlichkeit bei Eröffnung der internationalen Fischerei-Ausstellung festgesetzt. Hiernach ist die Ankunft des Kronprinzen am 11. Uhr bestimmt, danach wird der Ehrenpräsident

der Waldgesellschaft zweite. Sie hatte seit der letzten Besichtigung mit Frau Levine eine wahre Sehnacht bekommen, noch einmal die Stimme der alten Dame zu hören, noch einmal jene weichen Töne, mit welchen sie von dem fernem, fast verlorenen Sohne sprach, ahnungslos, daß die, um welche er die Heimat floh, an ihrer Seite ist.

Es war ihr gewesen, als habe die eigene Mutter noch nie so kühl geredet, wie an jenem Abend, noch nie so unwillkommen in die Hütte getreten. Ihr Grante falt vor ihr. Als sie erschreckt durch Franzens Ohnmacht, zu Hilfe eilen wollte, schied sie ein eisiges Gefühl. „Du nicht!“ rief sie. „Süßes Kind, er ist nicht krank, kam nach, dann hatte die schmale Hand nach ihrem Arm: und zog sie in einen der Nebengänge.“

Renate begriff das Thun dieser Frau nicht, so Wohlthaten ausstreuend, mit dieser eigenem Ungehörigkeit schien ihr fast gattenhaft.

„Wenn er einmal in solchem Anfall stürbe — der Doktor hält es nicht für unmöglich!“ sagte sie todend.

„Dann“ kam es läßt über die schmalen Lippen, „wäre hier auch der bessere Ort, als überall sonst.“

„Sie led er mir thut!“ rief die junge Frau.

Wieder ein süßes Wort.

„Du zeigst ihm dies Mittel in einer gewissen Weise. Renate! Ich habe Dich schon darauf anmerken machen wollen. Du besagtest Gredede, wie ein krankes Kind.“

Das schöne, blaße Gesicht, wandte sich erkaunte der Mutter zu. „Ist er das nicht? Und bin ich nicht eine gereifte Frau? Und Du nennst peiniglich geizig, was er dankbar annehmen?“

„Eine Kopfwehgeizig zeigte, daß Frau Levine das Gespräch abzuheben wünschte.“

„Wie seltsam!“ murmelte Renate jetzt im Gehen vor sich hin, als sie Wort für Wort wiederholt hatte, „es war, wie ein summender Befehl.“ Und es Dürre das, an was ich Hand gelegt.“

Es ist auch, daß er etwas Schwerees auf der Seele ihrer Frau und dennoch, kein Fluchen in ihrem Leben, kein Staubchen, kein Verdruß. Sie ist mühsam, taufellos.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftsminister Dr. Lucius, eine Ansprache an den Kronprinzen halten mit der Bitte um Eröffnung der Ausstellung. Nach diesem Akt erläßt der Ehrenpräsident, unter Ausbringung eines Hochs auf den Kaiser, die Ausstellung für eröffnet und die Mustaltabelle soll die Nationalomnie annehmen. Abdann wird der Präsident des Fischerei-Bereins ein Hoch auf den Kronprinzen ausbringen, worauf der Umgang in den Ausstellungs-räumen beginnt.

— Nach einem der ultramontanen „Kön. Volkszeitung“ aus „unterrichteten“ römischen Kreisen zugehenden Mitteilung, daß der Papst in seinem Schreiben an den Erzbischof von Venedig nur die Absicht ausgesprochen wolle, die Priester vor der canonischen Institution der Regierung zu nennen, keineswegs aber habe der Papst ein derartiges Zugeständnis in Wirklichkeit schon gemacht. Ob dies geschehen werde, sei noch von dem Erfolge der Verhandlungen abhängig, so daß noch kein Bischof in Preußen das Recht habe, nach jenem beabsichtigten Zugeständnis zu verfahren. Uebrigens soll sich das letztere nur auf die definitiv und unänderlich anzustellenden Pfarrer beziehen.

— Zur Verhütung des Schmuggels hat der Finanzminister bestimmt, daß die Transitkontrolle über Tabak und Tabakfabricate in dem an Holland und Belgien anliegenden Grenzbezirke, welche bisher auf Wengen von mehr als 50 kg beschränkt war, fortan auf Wengen von 10 kg ab ausgedehnt wird.

— Dieser Tage erhielten mehrere große Militär-Advancements die Genehmigung des Kaisers. Der Commandirende General des 11. Armee-corps, General der Infanterie von Bose erhielt in Gnaden den mehrfach erbetenen Abschied mit der Erhebung in den Grafenstand. An seine Stelle ist der Commandeur der 17. Division, Generalleutnant Freiherr von Schlotheim ernannt. Die 17. Division bekam der Generalleutnant Graf Wartenstein, Commandant von Berlin, Graf Brandenburg II, hat in dem Rang seines commandirenden Generals erhalten, bleibt aber in dem bisherigen Verhältnis als Commandeur der Gardeartillerie-Division.

— In der Nord. Allg. Ztg. veröffentlicht Abgeordneter v. Varnhüler eine Erklärung des Inhalts, daß er mit dem Reichstag die ihm von verschiedenen Vätern zugeschriebene Zusammenkunft nicht gehabt hat. Der Schwagersehn des Herrn von Varnhüler, Herr von Sigmberg, vertritt Württemberg im Reichstag; es mag Herrn v. Varnhüler wohlthun sein, dem Schein zu vermeiden, als misde er sich in spezifisch württembergische Angelegenheiten. Die Verthaltung des Staatsministers von Wittich mag wohl unter Anderem den Zweck verfolgen, die Mißverständnisse, die etwa über die Stellung Württembergs sich entwickelt haben, zu entfernen.

— Der Abgeordnete v. Wähler (Sohringen), welcher bekanntlich im Reichstage den am Sonnabend abgelehnten Ab-rückungs-Antrag eingebracht, hatte diesen Antrag dem Reichskaiser Fürsten Bismarck mit folgendem Schreiben über-mittelt:

„Em Durchlaucht wollen anliegender, wenn auch politisch vielfach verfehlter, aber dennoch gut gemeintem Antrag nicht mit Mißfallen aufnehmen. Auf dem Schlachtfeld von Gravelotte, wo ich in der Höhe von Durbach mit den Feinden kämpfte, sah ich, was es an mir ist, bestrahlen, um das Gland des Krieges zu verhindern. Möchten Em. Durchlaucht damals ähnliche Einbrüche empfangen und hochherzige Entschlüsse zum Wohle der Menschheit gefaßt haben. In dieser Erwartung.“ (gez.) v. Wähler.“

Hiernach hat der Reichstag Fürst Bismarck dem Abgeordneten v. Wähler folgende Erwiderung zu Theil werden lassen:

„Em. Hochwohlgebornen danke ich ersehnlich für die Mitteilung Ihres Abklärungs-Antrages. Ich bin leider durch die praktischen und dringlichen Geschäfte der Gegenwart so in Anspruch genommen, daß ich mich mit der Möglichkeit einer Zutunft nicht beschaffen kann, wie ich mich mit der Möglichkeit einer Zutunft nicht beschaffen kann. Em. Hochwohlgebornen gelangen kein Wort, unsere Danken für Ihre Pläne zu gewinnen, konnte ich oder ein anderer deutscher Kämpfer für unter jenen demselben Material die Verantwortung für andere Anträge übernehmen. Aber auch wenn fürchte ich, daß die gegenseitige Kontrolle der Richter über den Verhandlungsstand der Sach-Verhältnisse schwerlich und unsicher bleiben und daß ein Forum, welches sie wirksam handhaben könnte, schwer zu beschaffen sein wird.“

(gez.) v. Bismarck.

— Ueber die verfassungsmäßigen Vorlagen, welche in Folge des kaiserlichen Erlasses zu erwarten sind, hat noch nichts Bestimmtes verlautet. Es steht dem Verfasser an, es sei hochwahrscheinlich, daß die Reichsgesamt mit einem v. d. R. angetragenen Vorhaben, welches den Reichstag der Nothwendigkeit übersteigt, Beschluß des Bundesrathes, die er nicht billigt, zu vertreten.

Antlicher Mitteilung zufolge soll im Herbst d. J. zu Buenos Ayres auf Anregung des dortigen „Club industrial“ mit Unterstützung der dortigen Regierung, der Provinzial- und der Bundesregierung eine Industrieausstellung stattfinden, auf welcher neben der Industrie der ferdig- und centralamerikanischen Länder, auf deren Vorkultur vornehmlich gerechnet ist, auch die europäische und die nordamerikanische Maschinenindustrie Julaß finden werden. Namentlich wird auf die Vertretung der landwirtschaftlichen Maschinenindustrie Wert gelegt. Zu Agenten für Deutschland sind die Herren Maynshafen und Wertentzien in Hamburg bestellt.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag hielt heute die Beratung der Militärvorlage fort. Der § 3 regelt im Einzelnen die Einberufung und Verlegungspflicht derjenigen Mannschaften, welche nach Erlass der Vorlage wegen hoher Vorkommener oder wegen geistiger Fortschritte bei der Ersetzung erster Klasse überlassen sind. Nach dem Beschlusse der Commission soll die Zahl der zur Werbung einberufenden Mannschaften durch den Reichsbauhaushalt festgelegt werden.

Abg. Richter (Hagen) beantragte diese Zahl nach Verhältnis des Jahresbudgets für den Lebensauftrag auf die Friedensverhältnisse in Anrechnung zu bringen.

Bundes-Kommissar Major von Fund bestimmte diesen Vorschlag im Interesse der Stabilität der Wehrpflicht, worauf das Haus des Amendment ablehnte. Die Auswahl der Werbungsmannschaften soll nach der Vorlage bei der Lebensversicherung der Erster Klasse erster Klasse im Auszubehrgeschäft erst eilen.

Abg. v. Schlieckmann beantragte, die Worte „im Auszubehrgeschäft“ zu ersetzen durch die Worte „durch die Erziehung“. Der Antragsteller empfahl sein Amendment durch den Hinweis darauf, daß die Auswahl nicht immer in Auszubehrgeschäft selbst erfolgen könne. Namentlich gies dies von benutzenden Mannschaften, die bei der Aushebung als dienstfähig zur Einberufung disponibel gestellt werden und dann als übermäßig in die Erziehung erster Klasse übergehen.

Major v. Fund erkannte das Amendment des Vorredners als eine Verbesserung an und empfahl dessen Annahme.

Abg. Richter (Hagen) machte dagegen aufmerksam, daß es für die erwähnte Klasse der in bedingter Weise zurückgestellten Mannschaften eine sehr bedauerliche Vertheilung ihrer Vermögensverhältnisse sein würde, nachdem sie von sich selbst zum Februar sich zur Einberufung bereit gehalten, auch noch gemüthlich zu sein, nachträglich von dem Erziehungsberechtigten zu einer Werbung ausgewählt zu werden. In der Commission habe man an diese Klasse von Dienstpflichtigen gar nicht gedacht; es werde nicht eine bessere Vertheilung der Vermögensverhältnisse zu treffen, die sich im Augenblicke aber nicht formieren lasse.

Abg. v. Schlieckmann erkannte die Berechtigung dieses Bedenkens an und zog sein Amendment zurück, bis zur dritten Lesung eine Aenderung der Fassung vorkommen. Von der Lebenspflicht der Auszubehrgenossen sollen nach dem Beschlusse der Commission diejenigen Auszubehrgenossen sein, welche auf Grund der Vertheilung der Prioritätswerte dem geistlichen Stande angehören.

Abg. Richter (Hagen) beantragte die Ausnahme zu freieren. Dagegen stellte der Abg. Frhr. v. Deere am den Antrag, Militärpflichtige, welche dem geistlichen Stande angehören, überhaupte nicht zur Werbung zu befreien. Zur Begründung wies er darauf hin, daß bis zum Erlass des Reichsgesetzes die Geistlichen in allen Staaten ohne jeden Nachtheil vom Militärdienst ergriffen gemüthlich seien. Er verlangte die Ausnahme nur für die geistlichen und ordinierten Priester der hohen geistlichen Grade. Der Beschlusse des Reichstages nicht für die Würde und das Amt namentlich des katholischen Geistlichen. Der Staat ist verpflichtet, wenn er nicht seinen eigenen Wohlthun untergeben wolle, die im kanonischen Rechte garantirte Militärpflicht der Geistlichen zu respektiren. Die jüblichen Rabiner sind in seinen Antrag nur deshalb nicht aufgenommen, weil er nicht genügt, wie er erlebten äußerlich charakterisiren solle. Er müsse die Ausdehnung seines Antrages auf die Rabiner den israelitischen Wohlthun überlassen.

Major v. Fund unterstützte den Antrag des Abg. Richter (Hagen), da die Vertheilung, welche zu der Gleichstellung der Geistlichen mit allen übrigen Berufsständen in dem Militärgesetz 1874 Veranlassung gegeben, noch unumänderbar fortzubringen und gar kein Grund vorliege, die einflußreiche Klasse, wie die Geistlichen, von den übrigen Militärvorberufen auszunehmen.

Abg. Richter wies auf die Anwesenheit hin, zu denen es fröhe, wenn beispielsweise ein Orphanstaller, der früher die Rekrutur erhalten habe, in Folge dessen ganz andere behandelt werde, als sein Kollege, den er hinsichtlich des geistlichen Standes werde vollkommen gemäß, wenn derselbe im Kriege von dem Dienst mit der Waffe befreit werde.

Abg. Frhr. v. Verckenfeld schloß sich der Ansicht des Vorredners an und hielt es für die Pflicht des Reichstages, die Interessen der übrigen Militärvorberufen dadurch zu wahren, daß man die beabsichtigte Ersetzung ablehne.

Abg. Windthorst sprach sein lebhaftes Bedauern über die Haltung der Militärvorberufung in der vorliegenden Frage aus; dieselbe liege durch in Widerspruch mit den Intentionen des Kaisers, der ausdrücklich eine möglichst gleiche Vertheilung der Religion im Sinne gewünscht habe. Der Präsident rieth das Hinziehen der Beron der Monarchen und hielt diese Mäße trotz des Protestes des Abg. Windthorst aufrecht. Der Dienst in der Kaiserie mißte vielfach demokratisch sein und bei dem Stande der Geistlichen nicht anmerken.

Abg. von Wittich erklärte sich für den Antrag Richter und empfahl dem Centrum, zunächst für die Annahme der ganzen Vorlage zu stimmen und dann in Form einer Resolution seiner Forderung Ausdruck zu geben, dieselbe werde dann dieielst mehr Sympathie im Hause finden. Der Antrag Deere am wurde hienach auf e-lecht, dagegen der Antrag Richter und mit diesem der § 3 der Vorlage angenommen.

Der Rest der Vorlage wurde ohne erhebliche Debatte nach den Beschlüssen der Commission für den Antrag des Abg. von Wittich, den Reichstag zur Eröffnung einer Etatskommission zum Zwecke der Berechtigung einer umfassenden Vertheilung zu veranlassen, erhoß sich außer dem Antragsteller nur der Abg. v. Wähler. Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die erste Lesung des Budgetentwurfes wegen Bereicherung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten.

Abg. v. Benda erklärte den Entwurf für zu unbillig und unannehmbar, daß die Ueberweisung an eine Commission überflüssig sei, vielmehr eine sofortige Vertheilung im Kammern geboten erschiene. Er verlangte die Ueberweisung an die Commission, welche die zweite Lesung längere Zeit hinausgeschoben, um den Militärvorberufen Gelegenheit zu geben, das erforderliche Material zu einer eingehenden Kritik der Vorlage zu beschaffen.

Abg. v. Bismarck erklärte, daß der Gedanke des Entwurfes an sich keineswegs zu verwerfen, daß das irrationale System der Miethsteuer eingetragener fortzähle. Nur sei es unbillig, das Gesetz nur auf Dienstwohnungen auszuwenden, da hierdurch denjenigen Beamten, welche Dienstwohnungen inne haben, ein unzulässiges Privilegium gegenüber denjenigen gewährt werde, welche sich ihre Wohnung miethen müssen.

Staatssecretär Hofmann erwiderte, daß die Regierung über den Inhalt der Vorlage nicht hinausgehen zu dürfen geglaubt habe, weil es nicht der Fall sei, die Ueberweisung anzuschlagen, daß Beamte für Dienstwohnungen sehr hoch Miethzinsen zahlen müssen, weil diese Wohnungen zufällig in besonders theuren Stadttheilen liegen und deshalb sehr hoch bewertet werden. Die Debatte wurde hierauf geschlossen. Die zweite Lesung wird unmittelbar im Kammern stattfinden. Der Entwurf ist demnach nach dem Beschlusse der Commission für den Entwurf einer Commission von 21 Mitgliedern zu überweisen unmittelbar nach dem Schluß der Sitzung genehmigt werden soll. Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr (Zwölftel, Säulenstraße).

Sokales.

Halle, den 12. April.

Der Präsident des hiesigen Landtages Herr Kessel ist vom Kaiser zum Senats-Präsidenten beim königlichen Kammergericht in Berlin ernannt worden.

Zu der am Sonnabend abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Halle'schen Maschinenfabrik und Eisengießerei, in der ungefähr ein Dritttheil des Aktien-capitals vertreten war, wurde mit Verlesung von den günstigen Resultaten des Jahres 1879 (16 pEt. Dividende) Kenntniz genommen. Demnach theilte Herr Kessel Weiteres über den dies-jährigen Stand des Geschäftes mit. Wir heben daraus hervor, daß die Halle'sche Maschinenfabrik außerordentlich stark befähigt und mit großen Aufträgen zur Ausführung in diesem Sommer versehen ist. Unter den Letzteren wurde der Umbau von 16 Zuckerräubern nach neuen Prinzipien und der totale Umbau einer Zuckerräuber hervorgerufen. Da auf den Eingang weiterer Aufträge gerechnet werden dürfte, so sei wohl anzunehmen, daß der Umsatz in 1880 von dem 1879 noch überlegen werde. Demgegenüber ist auch ein günstiges Geschäftsergebnis pro 1880 mit einiger Sicherheit zu erwarten. Das Guthaben der Gesellschaft beim Halle'schen Bankverein betrage zur Zeit fast 60 pEt. des Aktien-Capitals. Was weitere Mittheilungen wurde dem Aufsichtsrathe und dem Vorstände einstimmig Debatte ertheilt und der aus dem Aufsichtsrathe auscheidende Bankdirector Ab. Katlich ebenfalls einstimmig für die nächsten 3 Jahre wiedergewählt.

Die Uebersicht fand gestern Abend im Musiksaalischen Schützenbau unter zahlreicher Theilnahme der Säger, Schützen und Zuner statt. Dem vom Hallischen Sägerbunde vorgetragenen Alt'schen Hochgesang „Brüder wehlet Herz und Hand“ folgte die patriotisch gehaltenen Rede des Herrn Inspector Uge. Derselbe gedachte der Bedeutung des Tages, der Pflanzung der Friedenssäulen des Dr. Otte, dem zu Ehren die Anwesenden sich von ihren Plätzen erhoben und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Versammelten dreimal begeistert einstimmten. Das „Vaterlandlied“ von Marxhagen, vorgelesen vom Hallischen Sägerbunde, schloß den I. Theil der Feier. Der II. Theil war der freien Vereinigung gewidmet, in welcher mehrere schöne Chor- und Einzelspiele der Feier in sehr harmonischer Weise.

— Kommen Mittwoch findet in der Kaiser-Wilhelm's-Halle ein zweites großes Concert der Kapelle des kaiserl. königl. Hofkapellmusikmeisters Herrn C. Strauß aus Wien statt. Wir machen unsere Leser gern auf den zu erwartenden Genuß aufmerksam und verweisen auf die hieselbst erlassenen Anzeigen.

Bekanntmachungen.

Wahrheit! Gänzlicher Ausverkauf. Wahrheit!

Mein Tuch-, Buckskin-, Leinen-, Seiden- und Modewaaren-Geschäft verlaufe ich bedeutend unter dem Einkaufspreis, da ich Halle verlässe.

Ich bin auch bereit, mein Lager im Ganzen zu verkaufen.

Die zweite Einzahlung auf unsere neuen Aktien VI. Emission ist mit **20% = 120 Mark pro Actie** vom 15. April bis 1. Mai a. c. an unserer Casse zu leisten.

Bei verkümmert Einzahlung greifen die Bestimmungen des § 4 unseres Statuts Platz.
Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.
Reine Steinstraße 5a.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a/S.
Anmeldungen werden unter Adresse des Schriftführers Director **Julius Kuhlou in Halle a/S.** erbeten. Schluß der Anmeldungen am 1. August a. c.
Der Ausstellungs-Vorstand.

„Express-Güter-Verkehr“

Hamburg — Wallwitzhafen — Halle.

Die Expressschlepper-Fahrten von Hamburg nach hier finden in diesem Jahre mit abgekürzten Lieferfristen statt und sind für die Exportgüter bestehenden Gewichtsgarantien weitreichender, als bei allen anderen Gelegenheiten, wodurch sich die Benutzung obigen Verkehrs alsbald als sehr empfehlend erweisen wird.

Speditionen-Verein Wallwitzhafen bei Dessau.
Ankunft ertheilt Herr **A. W. Haase, Transport-Compt. Halle.**

Eisernes Bau-Material:

Gusseiserne Säulen, Schmiedeeiserne Träger, die nöthige Schmiede-Arbeit etc. liefern billigst

F. Zimmermann & Co.,

Maschinenfabrik, Halle a/S.

Rosten-Anschläge, statische Berechnungen gratis.

Techniker-Gesuch.

Für mein Eisenconstructions-Büreau und Werkstätte suche ich sofort einen jungen Maschinen-Techniker mit guter Schulbildung zum Berechnen, Zeichnen und Veranschlageln kleiner Eisenconstructions sowie für bezügliche technische Correspondenz, bei gutem stets steigendem Gehalt, und sehr gef. ausführliche Meldungen umgehend entgegen.

Otto Neitsch.

Eine in der Nähe von Leipzig und Halle sehr günstig an der Bahn gelegene, mit den besten und neuesten Maschinen eingerichtete, große

Dampfmahlmühle

ist zu verkaufen oder zu verpachten durch Brauereibesitzer

G. Tiemann
in Delitzsch bei Leipzig.

Stellen suchen: Landwirthschafterinnen, Verwalter, Holzmeister, Gärtner, Schäfer, herrschaftl. Kutscher und Diener mit vorzögl. langjähr. Attesten durch **Frau Binneweiss,** gr. Wärrerstr. 18.

In einer lebhaften Kreisstadt (Wahnpolitz) ist ein seit längerer Zeit bestehendes Klempnergeschäft an einen soliden Mann billig zu verkaufen. Gef. Offerten wolle man unter **N. K. 4689** an die Annoncen-Exp. von **Rudolf Mosse** in Leipzig einlefen.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, mit der Stadt-eisen-, Olen- und Kurzwaaren-Branchen vollkommen vertraut, sucht Stellung als Verkäufer oder Lagerist. Offert. sub **G. C. 574** an den „Zurvaldenbaum“ in Leipzig erbeten.

Ein junger Gärtnergehülfe sofort oder später gesucht durch **G. Vetterling,** Kunstgärtner, Esmünde.

Dieselbst ist eine große Partie Buchsbäumchen Meter 30 & abzulassen.

Ein Wohnhaus in hiesiger Stadt, zu jedem Geschäft passend, in sehr frequenter Lage mit Geschäftsläden, geräumigen bewohnbaren Hintergebäuden, Hofplatz und Garten, ist preiswerth event. auch mit Geschäft zu verkaufen. Auskunft durch Stadtsecretär **Dreitung** in Querfurt.

Verwalter-Gesuch.
Auf ein Rittergut in der Nähe Naumburgs wird zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger energischer Verwalter gesucht. Bewerber mögen die Abschrift ihrer Zeugnisse postl. an Osterfeld Nr. 350 einlefen.

FRANZ JOSEF BITTERWASSER

Das anerkannt wirksamste aller Bitterwasser.
„Selbst bei reizbarem Darne vorberichtet, erzielte das Wasser schmerzlose Wirkung.“ Prof. Dr. Leube, Erlangen. — „Leistet ausgezeichnete Dienste.“ K. Leibartz Prof. Dr. v. Gieli, München. — „Wirkt sicher, schnell und doch milde, frei von jeder unangenehmen Nebenwirkung.“ San.-Rath Dr. Wilke, Halle a/S. — „Bei Magen- u. Darmkatarrh, hab. Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Blutanschoppung, Hämorrhoiden, Leberleiden u. Frauenkrankheiten wurden vorzügliche Erfolge erzielt.“ V. med. Abth. d. k. k. Allg. Krankenhaus zu Wien u. L. d. Prof. Dr. Drasche. — Vorräthig in Halle a/S. bei **Helmhold & Co.**, sowie in allen renomirten Mineralwasser-Depôts.

Zur Frühjahrs-Bestellung empfehle dem Herren Landwirthen mein Lager von **chemischen Düngemitteln**, als:

- Chili-Salpeter 15 1/2—16% Stickstoff,
- Aufgeschl. Peru-Guano 7% Stickstoff, 9 1/2% lösl. Phosphorsäure,
- Roher Peru-Guano 7% Stickstoff, 14% Phosphorsäure,
- Ammoniak-Superphosphat 8% Stickstoff, 12% lösl. Phosphorsäure,
- Mejillones-Guano-Superphosphat 18—20% lösl. Phosphorsäure,
- Superphosphat aus Knochenkohle 12—13% lösl. Phosphorsäure,
- Aufgeschl. Liebig'sches Fleischmehl I 7 1/2% Stickstoff, 1/8% lösl. Phosphorsäure,
- do. do. II 4% Stickstoff, 1/11% lösl. Phosphorsäure.

mit Garantie des Gehalts, zu billigen Preisen.
Landsberg, im April 1880.
William Kohl.

Dresden. Halle a/S. Chemnitz.

Geschäftseröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, dass ich am heutigen Tage hieselbst **grosse Ulrichsstrasse 3** unter der Firma

L. Wolf

Cigarren-Filial-Geschäft

errichtet habe und den guten Ruf und grossen Zuspruch, welche meine anderen Geschäfte geniessen, auch am hiesigen Platze zu erreichen, mir zur Aufgabe machen werde.

Halle a/S. L. Wolf.

Vertreter für Halle a/S.: **Ernst Arndt.**

Dresden. Halle a/S. Chemnitz.

20 Cassaschränke
gebraucht! theils wie neu!
5 gr. **Bank-Schränke,**
3 H. Privat-Schränken, div. Cassetten,
Schreibtische in allen Dimensionen,
Contormöbel aller Art, Contorpulte, Sessel, Ludent., Briefschr.,
Kastenregale aller Branchen, fürstliche, bürgerl. u. gewöbnl.
Mahagoni-, Nussb. u. a. Möbel.
Verkauf: **Leipzig, Neutirchhof 32,** neben d. Kirche.
J. Barth.

Weissdorn-Pflanzen,
5000, dreimal zurückgeschnitte sehr starke Sämlingspflanzen abzugeben.
Lützen. H. Gootze.
Wegzugs halber bin ich gezwungen, mein in der belebtesten Straße Weimars gelegenes Haus, worin seit langem Sabren eine Material-, Eisen- u. Mineralwaaren-Handlung betrieben wird, unter sehr geringer Anzahlung zu verkaufen.
R. O. Zinkeisen.

Neu! Das weltberühmte Neu! Cagliostro-Theater.

Direct. **B. Schenk,** größter Zauberer und Geistesritzer der Zeitzeit.

Original-Geister- und Geheuer-Erscheinungen. Heile um die Erde. Klopfgeistererei nach Mtr. Sade und Goum.



ist in hiesiger Stadt eingetroffen und arrangirt im **Neuen Theater,** welches eigens hierzu hergerichtet wird, einen kurzen **Cyclus von Vorstellungen.**
Donnerstag d. 15. d. M. **Eröffnungs-Vorstellung.**
Hochachtungsvoll **C. Arndt,** Geschäftf. u. Arrangeur.

Bengelbonig

von **L. W. Egers** in Breslau, gegen jeden Husten und Katarrh, gegen alle Beschwerden des Kehlkopfes, der Luftwege und Nansen, Keitheit, Verschleimung, Grippe, Keuch- und Stiefhusten etc., jede Flache zum Heben der Schwereit und zum Schutze vor Nachschlingung mit Siegel, Namenszeichen und im Glase eingebrauter Firma von **L. W. Egers** in Breslau ist allein zu haben in: Halle a/S. bei **Wilhelm Schubert,** gr. Steinstr. 1. **Acherseben:** Herr Gähler. **Artern:** Herr Fuchs. **Biecherode:** W. Wrohm. **Bitterfeld:** H. Krause. **Calbe:** H. Kattenhagen. **Delitzsch:** Heinrich Müller. **Eilenburg:** Ernst Plese. **Eisleben:** Ant. Plese. **Leben:** A. Schlemmer. **Frankenhausen:** Carl Herberg. **Freiburg a. L.:** G. Förster. **Gräfenhainichen:** G. Glauß. **Herrungen:** Albert Dittmar. **Helbra:** C. Trüb. **Lauchstädt:** H. V. Langenberg. **Pöthen:** C. F. Weidling. **Merseburg:** W. Thiele. **Mühlberg:** Moriz Raabe. **Neub.:** C. W. Stüblich. **Naumburg:** C. Friedweiler. **Leine:** Louis Lehmann. **Querfurt:** C. Schradt. **Schöthen:** Louis Böhme. **Schafstädt:** H. Neher. **Stolberg:** C. Frische. **Sangerhausen:** F. W. Duenkel. **Südhen:** F. D. Ludwig. **Tenchen:** C. F. Burthardt. **Wippra:** W. Müller. **Weissenfels:** C. F. Zimmermann. **Wiehe:** C. A. Anner. **Zörbig:** C. F. Straube.

Belzjachen

übernimmt zur **Conservirung,** Garantie gegen **Watten,** Versicherung der Feuer-**Assuranz**

Emil Franke, **Martiz- und Steinischmieden-Gez.**
100 Cmr. **Wanzlebner** Rübenfamen, Abstammung u. Reintrost garantiert. Verkauf
Louis Reichel in Cöthen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.
Anna Offenauer
Wilhelm Kessler
Verlobt.
Delitzsch Leipzig
im April 1880.

Todes-Anzeige.

Am **Sonabend** den 10. d. M. erbeite ein sanfter Tod die langen Leiden unseres lieben guten Mammes, Vaters und Schwiegervaters, des Hof-Commissars a. D. **H. Göttschlag.**
Diese traurige Nachricht allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.
Jena.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet in Halle Dienstag Nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Stadt-Gottesackers statt.

Todes-Anzeige.

Am **Sonabend** den 10. d. Nachmittags 4 Uhr entschlief nach längeren Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Wöhrschmeißer **Wihelm Schöan,** im noch nicht vollendeten 70. Lebensjahre. Mit der Bitte um stillen Beileid zeigen dies tiefbetrübte die trauernden Hinterbliebenen.
Halle, d. 12. April 1880.

Dank.

Für die vielen Beweise der Freundschaft und aufrichtigen Theilnahme, welche uns nach dem Hinscheiden, sowie beim Begräbnis unserer theuren Entschlafenen im reichlichsten Maße von Nah und Fern entgegen gebracht worden sind, sagen wir Allen hierdurch unsern innigsten und tiefgefühltesten Dank.
Die trauernden Familien
Reinide und Sievert.
Am **Leimbach u. Klottermansfeld,** den 10. April 1880.

Gebauer-Schwefelsche Buchdruckerei in Halle.



Deutsches Reich. Berlin, den 11. April.

Der Director der Baubehörde im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geheimrath Weichhaupt, hat seine Entlassung aus dem Staatsdienste erhalten.

Die bereits mitgetheilte Uebertragung des Decernats im Cultusministerium über die Schullehrer-Seminarien und das Volkshochschulwesen auf den Geheimen Ober-Regierungsrath de la Croix, der zugleich als künftiger Director einer neuen Abteilung, welche für diese Angelegenheiten gebildet werden soll, bezeichnet wird, bedeutet eine entscheidende Wendung in der Behandlung des Volkshochschulwesens im Sinne der extrem orthodoxyen Richtung. Geheimrath de la Croix gehörte zu den entschiedensten Gegnern des Minister's Plan in dessen eigenem Ministerium und wurde unter dessen Verwaltung wegen seiner oppositionellen Stellung zu dem Kaiserthron-Geheimrath als ein Ziel der verstorbenen Ministerial-Directors Förster der Geheimrath Kucanus zum Dirigenten der öffentlichen Verwaltung im Kultusministerium ernannt wurde, trotzdem de la Croix der zuletzt vortragende Rath war. Die Wendung derselben in die erste ordentliche General-Synode als landesherrlich ernanntes Mitglied wurde damals, daran erinnert die „Magdeburger“, unter den Gründen genannt, die den Minister's Plan zur Einziehung seines Amtsgelbes als es demogen haben sollen, weil derselbe diese Erinnerung als ein gegen seine Person gerichtetes Mißtrauensvotum anzusehen allen Anlaß habe. Sowohl auf der Brandenburger Provinzial- als auf der General-Synode gehörte de la Croix zu den Führern der Populäre-Partei.

Offiziell wird geschrieben: Verschiedene Mütter haben sich in den letzten Tagen mit angeblichen Klagen in der Verwaltung der Geschäfte des Kultus-Ministeriums beschäftigt. Das Nähere besteht in folgendem: Bereits am 1. April v. J. wo das technische Unterrichtsamt als das Kultusministerium überging, erreichte die Abteilung für die Unterrichts-Anstalten eine solche Anweisung, daß eine Theilung ins Auge gefaßt werden mußte. Zunächst entschloß sich der damalige Kultusminister zu einer provisorischen Aenderung der Art, daß die Direction-Geschäfte in Bezug auf die Verarbeitung des Volkshochschulwesens dem Director der Abteilung für die geistlichen Angelegenheiten übertragen wurde. Nachdem diese Einrichtung ein Jahr bestanden hatte und innerweil hergekommen war, daß die beiden Directionen zugewiesenen Geschäftskreise zu groß sind, während die Verarbeitung des Volkshochschulwesens im veränderter Materie, der Seminare und Präparanden, sowie der Schul-Anstalten durch und unter verschiedenen Directoren zu Unzufriedenheit führt, hat der Kultusminister bestimmt, daß vom 1. April ab bis auf Weiteres eine andere Vertheilung der Geschäfte eintreten soll, darin bestehend, daß die Supersensoren und Zeichnung der über die erwähnten Angelegenheiten ergehenden Verfügungen einem der älteren Räte des Ministeriums übertragen werden soll.

Aus Rathenow vom 11. w. gemeldet: Der zum Weiterfeiern hier entworfenen Verein ich einzelger Zieten-Häuser hielt unter anderem Jubel der Bevölkerung und den ständigen zahlreicher Militärpersonen seinen Eingang in die festlich schmückte Stadt, wo er von den Civil- und Militärbehörden freundlich empfangen wurde. Der Zug setzte sich bald zum Krügerentempel fort, wo das Zietenpark-Regiment in Parade Aufstellung genommen hatte. Hier erfolgte eine Ansprache und Reden vom Exercentenralen Glocke; zahlreiche Verheerungen wurden beim Decernat niedergeburt. Am Abend findet dann das von der Bevölkerung und den zahlreichen Gästen mit Spannung erwartete Weiterfeiern statt.

Der von deutschen Handelskammern ausgehende Vorschlag einer Weltausstellung in Berlin im Jahre 1885 hat bei den deutschen Handelskammern, die ihre Meinung bis jetzt darüber abzugeben, keinen Anlaß gefunden. Die Dresden'schen Handelskammern hat zwar nichts gegen den Ort der Ausstellung, sofern die Stadt Berlin die nöthigen Garantiefonds beschaffen wolle, findet aber die Zeit zu früh, und die Stuttgart'schen Handelskammern glaubt im Namen der württembergischen Kaufmännervereine zu können, daß sie sich lieber für das Projekt einer Weltausstellung wenig interessieren, dagegen lokale, provinciale und Fach-Ausstellungen für wünschenswerth halten. Wenn ähnliche Gedanken noch viele eingehen, so kann man den Gedanken der Berliner Weltausstellung vorläufig wohl als vertagt ansehen.

Nach der Ausfertigungsübersicht für den internationalen Telegraphenverkehr ist es jeder der beteiligten Verwaltungen vorbehalten, unter den auf den betreffenden Staatsgebieten gebräuchlichen Sprachen diejenigen näher zu bezeichnen, welche für internationale telegraphischen Korrespondenz für geeignet erachtet. Auf Grund von den einzelnen Telegraphen-Verwaltungen abgegebenen Erklärungen sind vom 1. April ab zur Abfassung von Telegrammen in offener Sprache im Ganzen 28 Sprachen zugelassen. Diese Sprachen sind: armenisch, böhmisch, bulgarisch, kroatisch, dänisch, deutsch, englisch, französisch, griechisch, hebräisch, holländisch, illyrisch, italienisch, lateinisch, norwegisch, polnisch, portugiesisch, rumänisch, russisch, ruthenisch, serbisch, serbisch, slowakisch, slowenisch, spanisch, türkisch und ungarisch.

Parlamentarisches.

Der Bericht der Commission für die Vorlage, betr. Verlangern der Geltungsdauer des Social-Hochschulgesetzes, ist schon erschienen. Berichterstattet hat der Abg. Marquardt. Die Commission hat, wie schon bekannt, den Bericht gefaßt, die Bestimmung der Art. 3 des § 28 des Social-Hochschulgesetzes dahin zu erklären, daß dieselbe auf Mitglieder des Parlaments oder einer gegebenen Verammlung in der Einseitigkeit, welche sich am Sitz der betreffenden Körperschaft während der Session beziehen aufhalten, keine Anwendung findet; ferner, daß die Gültigkeit des Gesetzes bis zum 30. September 1884 verlängert werden soll. Von anderer Seite ist die Verhandlung in der Commission über den Antrag, wonach das Einkommen von Beiträgen, die ausschließlich zur Unterstützung solcher Personen, denen in Ausführung der §§ 22 und 28 der gesetzliche Empfänger entzogen worden ist, denen von dem Besuche nicht betroffen sein soll. Es lag hieran eine Petition von den ausgesetzten Hahn und Genossen vor. Die Commission beschloß, die Petition, in so weit sie sich über den Entschluß des Reichspräsidenten zu Berlin bezieht, dem Reichspräsidenten zur Beschäftigung zu übermitteln, in der Erwartung, daß das im § 16 des Social-Hochschulgesetzes enthaltene Verbot sich nicht auf die Sammlung von Beiträgen oder die öffentliche Auforderung zur Leistung von Beiträgen erstreckt, welche nur für die Unterstützung solcher Personen bestimmt sind, den n. in Ausführung der §§ 22 oder 28 der Empfänger entzogen worden ist. Bei der mit Bezug auf den Fall der

Abgeordneten Petitione und Kassationsnach beschlossenen authentischen Interpretation zu Art. 3 des § 28 des Social-Hochschulgesetzes erklärte der Minister Graf Eulenburg, bezüglich der hierbei herangezogenen Auffassung der preussischen Behörden darauf bestehen zu müssen, daß dieselben im guten Glauben gehandelt haben, und es sich hier in der That nur um die Fortsetzung des wahren Sinnes eines im dahin zweifelhafte und vertheidigen aufgeführten Gesetzesnamens handle.

Die dritte Lesung der Militär-Gesetznovelle soll am Donnerstage und die zweite des Social-Hochschulgesetzes gleichfalls nach vor dem Ausgange der nächsten Woche stattfinden.

Lokales.

Halle, den 12. April.

Die Klempnerungung hielt am 7. b. im Restaurant „Zum Eisteller“ eine Versammlung ab, in welcher 4 Beschlüsse nach vorhergegangener Prüfung als Gesellen losgesprochen wurden. Der Klempnermeister Pommer, welcher als stellvertretender Obermeister die Versammlung leitete, hielt eine warme Ansprache an die Junggesellen und übergab denselben die betr. Gesellenheute, die durchweg die Genuß „Gut“ trugen. Die Aufnahme der angemeldeten Lehrlinge erfolgt in ca. 8 Tagen.

Schoungerichts-Verhandlungen.

Am 10. April. In der heutigen Schoungerichts-Verhandlung wider den Arbeiter Conrad Buch gegen Oberberröblingen wegen Weins und waidlicher Verleitung zum Weine, klagten: Landgericht's Rath Himmel als Vorsitzender; Landgericht's Rath Pöfner und Landrichter Hellweg als Beisitzer; Regierung's R. Weber als Gerichts-Schreiber; Kassen-Verord. als Staats-Anwalt und der Justizrath Wippermann als Vertheidiger. Als Geschworene waren angezogen: Otto, Gutsbeiser aus Gorbelen; Vitzki, Mittergutbeiser aus Kranich; Köhner Bau-Director aus Jörbig; Heber, Landwirth aus Werbig; Müller, Mittergutbeiser aus Siegelberg; Seidel, Zimmermeister hier; Mann, Gutsbeiser aus Werbig; Hode, jun., Maurermeister aus Duesenitz; Kronhies, Bergordner aus Brehna; Ramoth, Ziegelfeldiger aus Wänsleben; Kruje, Mittergutbeiser aus Heideburg; Schwarz, Kaufmann aus Werbig.

Am 1. April 1879 traten die Arbeiter Kattenborn'schen Eheleute zugleich mit dem Angeklagten und dessen Ehefrau auf dem Angeklagten Mittergut zu Oberberröblingen als Drescher in Dienst. Nachdem der Angeklagte und seine Ehefrau bereits im Mai desselben Jahres aus dem Dienste entlassen worden wären, daß sich der Gutsbesitzer Kattenborn am 3. Juni c. in Folge von Mißthun, die ihm von verchiedenen Seiten zugunsten und den Bescheid begründeten, daß die Kattenborn'schen Eheleute Roggen verantrauten, verweigert, aus diesen die Arbeit zu mindigen. Es kam zur Unterzucht gegen die Kattenborn'schen Eheleute, und der Angeklagte trat als Hauptbelastungszeuge auf, indem er etw. 100 Scheffel Roggen an zwei verchiedenen Malen gegeben habe, wie der Ehefrau Kattenborn von dem ausgehördigten Roggen so viel in die Brust- sowie seines Schwiegels gegeben habe, als die Frau gefordert, und die Ehefrau Kattenborn eine adarische Falsch an Saume ihres Interesses mit Roggen gefaßt habe, so daß sie kaum hätte fortfahren können. Trotz dieser die Kattenborn'schen Eheleute bestellenden Anklage wurden dieselben von der Anklage des Diebstahls freigesprochen, da der erkennende Gerichtshof, des föniglichen Kreisgerichts, den Rogh für einen glaubwürdigen Zeugnis nicht erachtete. In der demnach auf Antrag der föniglichen Staatsanwaltschaft gegen Rogh geführten Voruntersuchung war durch Vernehmung von Zeugen ermittelt worden, daß der Angeklagte und dessen Ehefrau in der That, als die Unterzucht gegen die Kattenborn'schen Eheleute schwebte, gegenüber dem Gutsbesitzer Kattenborn außer Acht gelassen hätten, daß früher Kattenborn'schen ihnen eine Grube hätte graben wollen — man wollten sie den Kattenborn'schen auch eine Grube. Eine ganz gleiche Anklage hatte ferner die Frau des Angeklagten zu der Frau des Ehepartners des föniglichen Landrichters geführt. Auf Grund der Vernehmung des Ehepartners des föniglichen Landrichters wurde die Ehefrau Kattenborn'schen Eheleute, die den Bescheid der Anklage gegenüber ausgesprochen, daß sie nicht gesehen hätten, und die Ehefrau Kattenborn'schen Roggen unter der Schürze getragen habe, nicht als nur aus den Umständen geschlossen. Der Bescheid, daß der Angeklagte, bezüglich am den Kattenborn'schen Eheleuten zu sprechen, wider besseres Wissen eine solche Anklage erlassen hätte, wurde insbesondere auch durch den Umstand bekräftigt, daß der v. Rogh den Kattenborn'schen Eheleuten die Unterzuchtstermine in der That aus dem Verlangen der Unterzuchtstermine aufgeföhrt hatte, ebenso auch gegen sie er. Die Eheleute Kattenborn'schen Roggen aber mit dem Bescheid zurückgewiesen, daß er die Wahrheit sagen werde. Endlich hatten auch die Kattenborn'schen Eheleute ihre Anklage in der Voruntersuchung wiederholt verneint. Auf Grund dieser Belästigungs-Geschehen 1. vor dem föniglichen Landrichtere, öffentlich ein solches Zeugnis mit einem Eide bekräftigt, und 2. es unternommen zu haben, den Kattenborn'schen Eheleuten aus Oberberröblingen zur Begleichung eines Weines die Unterzuchtstermine vorgewiesen durch §§ 154, 159, 7. Str.-G.-B. Die heutige Verhandlung wurde durch den Schwurrichter, welcher die Vernehmung der Zeugen, welche sich mehrfach in Widerspruch verhielten, die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten nicht gewinnen konnten und deshalb die ihnen vorgewiesenen Fragen verneinten.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Delitzsch, 11. April. In diesseitigen Kreise hat das von Berliner Zeitungen verbreitete Gerücht, der hiesige fönigliche Landrath v. Kaschka auf beabichtigte sein Amt niederzulegen, um sich ganz dem parlamentarischen Leben zu widmen, in hohem Grade überrascht. Das neueste „Freischaffter“ bringt in der Angelegenheit jetzt einen längeren Artikel, der um so mehr Beachtung verdient, als die Beziehungen zwischen Landrathsbureau und Reichsanstalt hierunter hervorgehoben sind, daß man das „Fr. W.“ für wachstümlich gehalten darf. „Wir getrauen uns zu behaupten, sagt der genannte Artikel, daß der Herr Landrath beim Lesen dieser Nachricht (von der Amtsübertragung) ebenso erstaunt gewesen ist wie wir, denn sicher ist denselben bis jetzt eine Amtsübertragung noch gar nicht in den Sinn gekommen.“

Der Herr Landrath, die Bierpumpen“ haben bekanntlich schon vielfach zu allerlei Klagen Anlaß gegeben, indem man behauptete, daß das Bier durch dieselben verunreinigt werde. In einigen föniglichen Städten sollen sie in Folge dessen sogar verboten worden sein. In Folge einer Verfügung des Ministeriums der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten macht die hiesige Polizeiverwaltung bekannt, daß diese Apparate von nun an nur unter folgenden Bedingungen zugelassen werden sollen: 1) Entnahme der Luft für die Luftpumpe oder Batts 3) Filtration derselben durch Baumwolle oder Batts 3) Filtration derselben durch Scherwollfäden zwischen Luftpumpe und Windstille 4) Benutzung einer Rohrleitung von reinstem Zinn 10 — 12 mm weite, welche Einhaltung einer etwa 0,3 m langen Glasröhre 5) Anbringung eines Ventils im Spundausfluß, um den Rückfluß des Bieres in den Windstille zu verhindern. 6) Aufstellung eines Indicator's behufs Regulierung des Luftdruckes in der Höhe der Biertrahne. — Bei Verwendung der Kohlen säure als Druckgas

ist ein Waschapparat für dieselbe erforderlich. Die regelmäßig vorzunehmende Reinigung der Apparate geschieht entweder durch das Durchströmen von Wasserstrom oder das Durchsprühenlassen vom gereinigten Sodalauge nebst reichlichem Nachspülen mit reinem Wasser. — Es sei hierbei noch bemerkt, daß ein hiesiger Gutsbeiser, der sich mit der Herstellung solcher Bierpumpen beschäftigt, schon seit längerer Zeit einen transportablen Dampfapparat zur Reinigung der Bierpumpen angeschafft hat. Dampfapparat machen wir etwaige Unterzuchtstermine noch darauf aufmerksam, daß ein eingehendes wissenschaftliches Gutachten über die Bierpumpen vor etwa 14 Tagen im Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 70, ab. 71 wenn ich nicht irre veröffentlicht worden.

In Maffenberg ist der Typus losgeschossen und die Kerze und Strantenpfeilerinnen sind abgerückt.

In Kamberg ist in der Nacht vom 8. auf den 9. b. M. Bürgermeister Zschke gestorben. Letzte war als Landtags-Abgeordneter und Kreisrathsthatmitglied. An seine Stelle ist der bisherige Bürgermeister-Zellwörter, Gustav Voß getreten.

Auf Grund der eingegangenen und vom 15. März (geöffneten) Anmeldung zur diesjährigen Gewerbeausstellung in Nordhausen ist mitzutheilen, daß über 700 Aussteller diese Gewerbeausstellung beabsichtigen. Die Arbeiten in dem größten sächsischen Bergarten streiten, durch das herrschende Frühlingswetter begünstigt, tüchtig vorwärts. Die nöthigen Vorbereitungen zur Herstellung der Ausstellungsgebäude und Einfriedigungen sind namentlich auch zum Abschluß gekommen. Die rechtzeitige Herstellung der Gebäude ist gesichert. Jede der Aussteller ist es nun, durch pünktliche Einlieferung der Ausstellungsgegenstände das Hauptmoment in den Stand zu setzen, gleich am Eröffnungstage ein ganzes und fertiges Bild den Besuchern vorzuführen zu können. Das Baumaterial wird bereits in den nächsten Tagen dort eintreffen und es soll dann sofort mit dem Aufbau begonnen werden.

Von den seit einigen Jahren in Gotha eingeföhrtene Reuten wird in diesem Jahre nur eins und zwar im August gehalten werden, das Frühjahrsreuten alle ausfallen.

In Bezug auf den Unglücksfall, der sich Freitag Morgen 3 Uhr auf der „Freiburg“ bei Calbe ereignete, ergeht von der Grunderverwaltung folgende Mitteilung: Heute Morgen 3 Uhr wurden die Bergarbeiter Heinrich und Bertram aus Calbe, als sie nach beendigtem Mittagsessen wieder an ihre Arbeit gingen, von plötzlich zusammenbrechenden Schupfsteinen in ihrer Grube verdrückt. Trotzdem sofort die ganze Besatzung an die Rettungsarbeit gestellt wurde, gelang es erst heute Vormittag gegen 10 Uhr die Leiden der Verdrückten zu Tage zu fördern. Da die beiden Verunglückten zu den erfahrensten und vorrichtigsten Leuten der Besatzung gehörten, so trifft keinen Beamten der leiste Vornurj.

Kunst und Wissenschaft.

London, 8. April. Der in Indien erscheinende „Engländer“ meldet, daß der Dampfer „A. C. Corcoran“, welcher mit der Aufsuchung der Expedition des Professors Nordenföth beauftragt und im August vorigen Jahres an der japanischen Insel Seso gefahren war, wieder frei gemacht worden ist und die Expedition die Absicht habe, die heimwärts weiswärts — um die Nordküste Afrikas, von der Bergringstraße nach Spitzbergen — auf dem gleichen Wege zu versuchen, den Professor Nordenföth an Bord der „Bega“ abwärts gemacht hatte.

Die Herren Curtius, Adler und Saupier sind vor acht Tagen glücklich in Lympha eingetroffen, wo sie mit der erteilten Nachicht von der Aufsuchung des Dionysiosfahnen empfangen worden. In Athen ist auf der Akropolis eine Platte ausgegraben worden, worauf die Tempel im Relief dargestellt ist. Sie gehörte ohne Zweifel zum Tempel der Nike.

Vermischtes.

Die berühmten Toten des ersten Vierteljahres (1880). Es starben in den Monaten Januar, Februar und März c. 1. Am 1. Januar: Der Präsident des russischen Minister-Concil's, Graf Paul Ignatiev zu St. Petersburgs. 2. Am 3. Januar: Schiffreuther Ernst Kossak zu Berlin. 3. Am 4. Januar: Walter Anselm Feuerbach zu Bienenitz. 4. Am 5. Januar: Geh. Obertribunalsrath Prof. Dr. Heffter zu Berlin und der ehemalige französische Minister Montaleuil zu Paris. 6. Am 12. Januar: Grafin Ida Palm-Jahn zu Mainz. 7. Am 14. Januar: Herzog Christian Christian August von Schleswig-Holstein-Augustenburg zu Bieberehn. 8. Am 15. Januar: der Wirkl. Geh. Rath Prof. Dr. jur. utr. Frhr. v. Wähler zu Leipzig. 9. Am 18. Januar: Der ehemalige französische Minister Herzog von Gramont zu Paris. 10. Am 20. Januar: der ehemalige französische Minister Adolphe Jules Favre zu Paris. 11. Am 24. Januar: Walter Ernst Reichenheim zu Charlottenburg. 12. Am 20. Januar: Landeshauptmann Carl Krüger zu Dresden. 13. Am 6. Februar: Prof. der Kunstgeschichte Alf. Woltmann aus Straßburg zu Mentone. 14. Am 8. Februar: Prinzessin Charlotte zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg zu Dresden. 15. Am 12. Februar: Karl v. Holtei zu Weeslau. 16. Am 6. März: Frhr. Wilh. Hartner zu Daxop. 17. Am 20. März: Prof. der Geologie Dr. Schimper zu Straßburg. 18. Am 22. März: Schriftstellerin Adamma Klaff zu Florenz. 19. Am 30. März: Oberverord. Darius (Hauptmann) über zu Braunshweig.

(Eine kleine Rente) bezieht Wm. S. Vandervort in New-York u. A. aus seiner Anlage von 31 050 000 Doll. in Vereinigten Staaten vierteljährlichen Obligationen nämlich 310 500 Doll. pro Quartal, welcher Betrag ihm jährlich wieder in einem Chech des Schachamts zugestellt wurde. Er bezieht demnach Viertelweises Einkommen aus dieser Anlage allein die Bagatelle von 3350 Dollar pro Tag, womit sich bei sparsamer Verwallung schon auskommen läßt.

(Ein Bielbewerber) ist Clarence Davis, welcher jüngst zu Chicago der Bigamie schuldig befunden, da er sich nachweislich in verchiedenen Theilen des Landes nicht weniger als 13 Frauen hatte anzuhen lassen.

(Das Münchner Freischaffenspiel) „Danfelmann“ von Otto Ernst hat mehrtheilige Schicksale erlebt. Der Verfasser hatte es in Wien und Berlin eingereicht und erhielt vom Wiener k. k. Intendanten Franz v. Dingelshof aber bei sonstiger Anerkennung die Antwort: „Das Stück ist aber zu sehr durchdringt vom preussischen Patriotismus und Dramen dieser Art hatten nie Erfolg in Wien.“; vom Berliner k. Intendanten Herrn v. Hülsen hingegen: „... es fehlt dem Stücke aber doch die echte preussische Patriotismus.“ — wer hat nun Recht? Laube in Wien hat übrigens den „Danfelmann“ angenommen.

Europa im Frühling 1880.

Die Erklarung der französischen Republik. Die Welt wurde vor Kurzem durch zwei Nachrichten über- rascht, welche die Tagespresse in eine wahrhaft fieberhafte Aufregung versetzten. Wir meinen den Wahlsieg der englischen Liberalen und die Reichstagswahl.

Wir dürfen uns daher die Frage vorlegen, ob die Dinge wirklich so gelagert sind, um denartige Verluste zu begünstigen. Wir werden bei einer eingehenden Prüfung der Lage der maßgebenden europäischen Staaten finden, daß das Gespenst des europäischen Krieges in weite Ferne gerückt erscheint.

Beginnen wir unsere Wanderung mit Frankreich. In Frankreich ergibt die Vergleichung der Vorgänge der letzten Wochen zwei Thatfachen. Erstens die, daß Frankreich gar nicht in der Lage ist in Europa eine einseitige und unvorteilhafte Politik zu verfolgen, zweitens aber die noch viel wichtigere, daß es gar nicht den Willen hat, sich in ernste äußere Verwickelungen zu fügen.

Es ist bei uns zur Gewohnheit geworden, auf die Verstärkung der französischen Armee, auf ihre die Zahl der unsrigen überlegenenden Bataillone, auf ihre zahlreichere Artillerie hinzuweisen. Die jüngsten Verhandlungen in der Deputiertenkammer haben gezeigt, daß die französische Armee immer noch eine ungeheure Waffe ist; ein Schwert, dem der Geist fehlt.

Republik noch nicht herangebildet; sie wird uns in weiteren zehn und auch vielleicht in zwanzig und dreißig Jahren noch nicht vorhanden sein.

Die Schwierigkeit der Lage für die französische Regierung liegt darin, daß sich die republikanischen, aufgeklärte und die monarchisch-clericale Partei ungebührlich das Gleichgewicht halten. Die Republikaner, obwohl numerisch schwächer und im Heere ohne zuverlässige Stütze, behaupten nur darum das Uebergewicht, weil Royalisten und Bonapartisten, bis jetzt noch der Könige, beziehungsweise Kaiser feind, den sie an die Spitze zu setzen vermöchten.

So sehen wir denn die französische Regierung eine Politik verfolgen, welche ausschließlich auf Erhaltung der Republik gerichtet ist. Die Decrete gegen die Congregationen beweisen, daß sie einen langwierigen mühsamen Kampf nicht scheut, um alle Elemente zu beseitigen, welche den royalistisch-bonapartistisch-papistischen Anhang zu stärken geeignet sind.

Die gegenwärtige französische Regierung geht ruhig und gemessen vor, um das Land vor den Abenteuern eines zweiten Kaiserreichs zu behüten. Ihre numerische definitive Befestigung hat zur Folge, daß großartige, zur Wissenschaften und Künste wichtige Projecte, wie die Begründung einer permanenten Industrie-Ausstellung in Saint-Germain, ihrer Verwirklichung entgegengehen und überall sucht sie eine wahrhaft vollständige zu werden.

Aber die Besorgnis? wird man uns einwenden. Die französischen Republikaner, erwidern wir, wissen recht wohl um welche ein Preis die Republik erkungen haben. Sie werden nicht, so lang letztere sich nicht vollständig kräftig fühlt, um einer ungewissen Eroberung Willen die neue Staatsform aufs Spiel setzen. Gegenwärtig ist die Regierung gerade stark genug, um über ihre Gegner im Innern Herr zu werden. Ein Krieg und je es auch um Gieß-Verträgen, wird sofort dieses Gleichgewicht verändern.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 11. April. Die katholischen Journale beröffnen gegen mehrere neue Schreiben, welche von den Bischöfen gegen die Decrete vom 29. v. M. erlassen worden sind. Die

„France“ will wissen, die Regierung beabsichtige, Maßregeln zu ergreifen, um den Rumbungen der Bischöfe Einhalt zu thun und sieht es als wahrnehmlich an, daß ein ministerielles Schreiben den Bischöfen die Vorschriften des Konkordates in Erinnerung bringe und den festen Entschluß der Regierung betone, den Befehlen Achtung zu verschaffen.

Madrid, 11. April. Der Minister hat sich gegen eine Umwandlung der vier den Attentäter Dico erlassenen Todesstrafe ausgesprochen.

Scutari (Albanien), 10. April. Auf Befehl der Porte zieht der hiesige Gouverneur 3327 Mann die türkischen Garnisonen aus dem an Montenegro abzutretenden Territorium zurück. Ali Pascha ordnete die Besetzung dieses Gebiets mit Giza-Truppen an.

Cettinje, 10. April. Der Austausch der Ratifications-Urkunden über die Grenzregulierung wird heute in Konstantinopel stattfinden. Montetar Pascha soll die Commissäre zur Uebergabe dieser Gebiete ernennen. Montenegro'sche Truppen werden der Kriegsmannschaft Oliva Plamenac und der Secretäre des Fürsten Simo Dapovic zu Commissären ernannt. Die Anbahnung wird mit größeren Truppen-Abtheilungen erfolgen und macht man sich auf lebhafteste Gegenwehr der absonderlichen Bevölkerung gefaßt. Der Fürst wird an die dortige Bevölkerung vor der Besitzergreifung eine Proclamation erlassen.

New-York, 11. April. Der Dampfer „Scandinavia“ geriet bei Verlassen des Hafens in Kollision, lehrte deshalb zurück und ist mit dem Vöthen seiner Ladung beschädigt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 11. April. Die in Betreff der Prinz Heinrich-Affäre in Japan dem in Paris erschienenen „Gaulois“ von Berlin zugegangene Depesche ist, authentischer Quelle zufolge, völlig aus der Luft gegriffen.

Prinz Heinrich hat wegen des besagten Vorfalls weder direct noch indirect durch die deutsche Gesandtschaft in Tokio einen Bericht nach Berlin gesandt, und unsere Regierung hat weder direct noch indirect durch die hiesige japanische Gesandtschaft eine Rememor wegen des Vorfalls von der japanischen Regierung gefordert. Vielmehr hat sowohl unser auswärtiges Amt, als auch die japanische Gesandtschaft lebhaft erst durch die Zeitungen und dem Vorfall erfahren und eine offizielle Denkschriftung bis jetzt noch gar nicht erhalten. Insbesondere kann von einer Verweigerung einer Rememor von Seiten Japans gar nicht die Rede sein, da dem in Tokio in japanischer Sprache erschienenen „Nishi-Nishi-Suntan“ vom 17. Februar zufolge sowohl der Gouverneur von Osaka, als auch elf Polizeibeamte, darunter drei Polizeioffiziere ihres Amtes entsetzt worden sind; nach einer hier in Berlin eingelangten Privatnachricht sind sogar mehr als dreißig Personen in Folge der Affäre zur Verhaftung gezogen worden.

Bezüglich der Auslieferungverhandlungen des Vaticans mit Preußen ist es, einem römischen Berichte des „Stamarc“ zufolge zwischen den Garibaldini-Hohenlohe und Dehobowolski zu einem Conflict gekommen. Ersterer stimmt mit dem Papste in seiner Politik der Verbannung und Auslieferung überein; letzterer sieht es auf eine Fortdauer der Uneinigkeit und des Stimpfes ab, indem er sich auf's Entschiedenste weigert, die Maßregeln irgendwie anerkennen. Das erwähnte Blatt wendet ferner:

„Rachem im Vatican Vorwürfe aus Berlin eingetrof, daß die ausgewiesenen Bischöfe die Gnade des Kaisers anrufen und ihre Unterwerfung unter die bestehenden Verträge aussprechen wollten, und diese Vorwürfe den betreffenden Bischöfen mitgeteilt worden waren, hat der Erzbischof von Köln allein die Erlaubnis gegeben, die Libri zu fassen sich zu bewegen. Gestern wurde die noch fortwährend in Unterhandlung eingeleitet, welche darauf abzielen, solche Bedingungen des Vergleiches ausfindig zu machen, welche den ausgewiesenen Bischöfen die Schmach eines Eingekerkertes ihres Landes — während sie stattdessen nur den Befehlen ihrer Vorgesetzten gehorchen — ersparen würden.“

Ob die Bischöfen, welche jene Vorwürfe nicht angenommen haben, gemeint waren, als ein offizieller Artikel hier kürzlich von „Generalen“ sprach, die an der Fortsetzung des Culturkampfes Interesse hätten?

Bereits vor längerer Zeit waren im Posenischen vielfach durch bestimmte Agitatoren der polnischen Nationalpartei

Johann Friedrich Strauße.

(Nach einem im Jahr 1843. Altherum-Verein gehaltenen Vortrag von Herrn Dr. G. Wenziger.)

Man sollte meinen, Strauße müßte angesichts der Wahrung darauf behaupten sein, sich eine Partei zu bilden; aber nichts von dergleichen. Selbst die ihm zunächst stehenden höheren Beamten, die er mit Rücksicht auf auszuwählen und mit richtigem Takt an die passende Stelle zu versetzen wußte, waren ihm wegen seines überlegenden Schicksals, seiner Herrlichkeit abgeneigt. Und seine Altkameraden? Strauße, der den schwierigen Posten eines händigen Begleiters des Königs erhalten hatte, grüßte ihm eben wegen dieses überaus diffizilen Postamentes und war erwidert, weil ihm Strauße über nicht die Gelber zu den glänzenden Hoffungen verlor, die er an arrangirten Strauße's größtes Vergnügen war; in Kanon's Brust dagegen war, seitdem er gemerkt, daß Strauße ihn weit überflügelte, daß er besonders auch in der ruffischen Frage eine selbständige, von der durch seinen Daß eingehenden abweichenden Meinung sei, deren unbilligkeit Strauße gegen die Erwartungen, wenn jener Verweigerung erholten, aufgegeben. So hatte denn Strauße, der König konnte bei seinen Zukunfte nicht wohl in Betracht kommen, — am Ende nur eine treue Freundin, die Königin. Während aber die unglückliche, an einen unwürdigen Genuß gekettete Karoline Mathilde ein hier Zug des Königs zu Strauße führte, war und blieb bei diesen doch der Gegensatz die Haupttriebfeder seines Handelns; er war eben in dem Maße befangen, durch sein Verhältnis zur Königin in diesem monarchischen allen Reiche nach allen Seiten völlig gedeckt zu sein. Und wieviel mehr dies der Fall gewesen, wenn jener Verweigerung ein stiller Feind gewesen wäre; aber der Ioni zu fluge Mann war in diesem Falle taub gegen die Stimme der Vernunft und unterzog sich durch sein Zuthun rathselhafte Weise selbst seine Stellung. Oder glaubte er die öffentliche Meinung, die hier Recht und Gerechtigkeit, sich verstanden zu können? Jedochslicht er ein von ihm doch Bahn weiter, um schließlich nach dem letzten fähigen Schritt zu thun. Nachdem am 7. Juli 1771 die Königin eine Tochter geboren, deren wahrer Vater, wie es bei Abweid heißt, nicht zweifelhaft ist, wurde Strauße am 14. Juli zum Geheimen Cabinetsminister, gleich darauf, am 22. Juli, dem Geburtstag der Königin, mit Strauße in den bänischen Grafenstand erhoben. Doch damit noch nicht zufrieden, ließ er sich durch eine eigenhändige Ordre Christian VII. gegen die unerhörte Willkür erheben, fortan Cabinetsdeputirte als eine königliche Unterthan und wie unter dem Cabinetsdeputirten aufzutreten zu können. Und wäre er nicht bei diesen Aufzeichnungen eines früher geschickt gemacht verhehlen Erfolges gewesen; hätte sich jener nur nicht aus Zeichen von Geldgier und Habgier eingelassen. So aber sprach man von großen Wätern, die den neuen Strauße vertrieben werden sollten, und dazu hätte Strauße sich und Strauße zum König

beduhs einer standesgemäßen Einrichtung die respectable Summe von 60000 Thlr. schenken lassen. Was das noch der idealistische, ungeliebte Philantrop, der Strauße der früheren Zeit zeigte er sich jetzt auf der Höhe als ein Mann der Konsequenz, der die Behauptung sich unterordnet und den Strauße, den er heranzuführen, durch die fähige Würde und Unanfechtbarkeit befestigt. In eigener Person trug er seine Prinzipien ein und gab somit seinen Gegnern selbst Mittel zum Angriff aus von dieser Seite. Weiter und weiter griffen Wahrung und Unruhe über das Regiment dieses Fremdlinges aus. Die fremden Gelehrten, entzweit über die Zustände am Hofe, entzweit über die Schwermüthe des Königs mit den höchsten Hoffungen; der Hof selbst — an seiner Spitze die Königin Wittve Sullane, die in übrigen politischen Dingen sich fern haltend und fernmässig so herrschaftlich und rücksichtslos, eine Stimmung, die eben so durch Mißguth und widersetzten Bitterkeit als auch hinsichtlich von der Kanzel und durch die Presse geschürt wurde, „das ganze Land endlich in Aufregung und Zuspaltung, eine Stimmung, die eben so durch Mißguth und widersetzten Bitterkeit als auch hinsichtlich von der Kanzel und durch die Presse geschürt wurde, was Wunder, daß man die abentheuerlichsten Gerüchte nicht nur erfand, sondern ihnen auch Glauben schenkte: daß mit einem Male das Volk in den schmachtigen Strauße, auf den Strauße noch immer unerschütterlichen Einfluß ausübte, einen Würger, einen wider seinen Willen Gefangenen lag, den man von dem Versteck mit seinen Unterthanen abhändigte; fernehalte: daß man ihn, daß man den Strauße von Seite bringen, daß endlich, und darin gipfelten die Gerüchte, die eben so durch Mißguth und widersetzten Bitterkeit als auch hinsichtlich von der Kanzel und durch die Presse geschürt wurde, Strauße die Königin herbeiführte, sich zum Vortrager des Reiches ernennen, Strauße wieder gerade sich bemächtigen wolle. Vergessens waren Darungen jedoch der wenigen Strauße's Nachbarn; vergessens wurde man durch anonyme Drohschriften; durch Pamphlete und Basquille ihn einzuschüchtern; Strauße wurde von der richtigen Ansicht geblendet, daß wenn er jetzt Kleinmuth verzeihe, seine Stellung sofort veränderte werde gerade sich wollte er nutzlos und entsetzlich sein. Und wäre er es nur bei den hereinbrechenden Stürmen gewesen und geblieben! Als sich aber gelegentlich einer Naturerregung im September vor dem Schloße Friedrichs geblüht, daß jener Wuth nur erborgt sei, als Strauße, nicht zu denken, einen solchen, einen öffentlichen Maueranschlage mit der überhöchlichen Aufforderung ihn zu ermorden, gefunden hatte, die Pressefreiheit aufhob und die Gefahr wieder einfuhrte, als er, bei einem Aufstände der Garde — der sogenannten Reichswehr — 1771 — die sich ihrer Auflösung widersetzen, die meiste seiner Truppen nicht nur nicht bestrafe, sondern sich von ihnen sogar (ihre) Willkür dritteln ließ, jedoch es nach dem Urtheile aller Offiziere unangenehm war, eine solche Truppe

*) Die Berücksichtigung des Urtheils über diesen Charakter ist ebenfalls ein Verdienst Witzig's.

jemals wieder gegen den Feind zu führen — als die sorgfältig getroffenen Sicherheitsmaßregeln in Kopenhagen seine eigene Klingensicht und Befahrung nur zu sehr verriethen, als er, wie der damalige englische Gesandte berichtet, auf allen Seiten demüthet wurde, da schwam, und die letzte Spur seines Rindus: es warbete die Rat: trophie.

Innereuth war das alte Zuth zu Ende gegangen: trostlos begann das neue, in welchem man jeden Tag dem Ausbruch einer Revolution um Stunde des Cabinetministers entgegenwartete. Vorher aber hatte sich noch ein Auftrieb ereignet, der auch Strauße's Gesicht mit dem Strauße's unüberwindlich verriet, obgleich Strauße noch kurz zuvor einen elenden Anschlag gegen Strauße, der auf ihn selbst hatte, geplant hatte. An einem frühen Novembermorgen befanden sich nämlich beide Grafen mit Christian VII., der in stummer Rathlosigkeit, zum Befehle in dem Zimmer der Königin, als der König plötzlich Strauße zurück: „Ich werde Ihnen eine Tracht Strohstrümpfe geben lassen.“ Zu Ihnen spreche ich, Herr Graf, vertheilt den König, der sich Strauße's Gegenwart nicht erwidern wollte. Strauße hatte dann Strauße angegangen, erwidert, Strauße ließ ein Ump, der seinen Wuth befiß. Darauf auf's äußerste gebracht, Strauße dem Monarchen in sein Zimmer, forderte man in der That Entschädigung und als die vor räthliche Christian VII. einen Faustkampf entließ, gerüthete er zu beruhigen, daß der König endlich öffentlich mit Strauße bat. „So war es gut, wir werden nun haben“ urtheilten nachher die Beobachter; allein obgleich Strauße bei Foh verlassen und sogar zum Eberfortmahl beider wurde, so ward r. r. Ballast und das schickliche Strauße's zu retten und in ihren Schicksalen Strauße man den erwünschten Beweis, daß man sich sogar an der begünstigten Person des Königs vergreife: jst gar auch Strauße's Urtheil gegeben. — Die entscheidenden Schritte aber zum Verderben der über Strauße's Ernennung zum Cabinetsminister auf's äußerste entzweit, nachdrückliche Graf Kanon; er muß als die Seite der Beschuldigung gegen die Königin Karoline Mathilde und Strauße bezeichnet werden. Unschwer fanden sich die nöthigen militärischen Beweise, harte, rechtshafene, aber fürstliche Männer, Generalmajor Friedrich und Oberst Kähler, schwieriger war es und doch für Kanon im Ganzen wegen eigener Schuldung als Strauße's Vertheiler außer wichtig, die Königin Juliana und den Erbprinzen Friedrich bei ihrer bekannten Abneigung gegen den Grafen in eine solche Verbindung mit sich hinein zu ziehen. Allein der verlogene intrigante Kanon war die Wuth seiner Wuth nicht in Verlegenheit; wie von ungebühr wurde die Wuth einer erblinden Strauße's Strauße's, die eine Ernennung zum Protektor des Reiches nicht der Abhaltung Christian VII. enthielt, der vermittelten Königin in die Hände gegeben: nun glaubte sie sich begünstigt, den Staat und das schickliche Strauße's zu retten und in ihren Schicksalen Strauße man dem unter hervorgerathen Mitwirkung des bglotten Staats-Raths Guldberg der Plan der Vertheilung entgegen, zu deren Ausfüh-

